

Fig. 387. bogige Türe, die in die Sakristei führt, rundbogiges Fenster (Oratorium?). Die Sakristei mit einer Tonne eingewölbt, in der Nordwand rechteckiges Fenster. Im dritten Joch Segmentbogennische (Fig. 387). Die beiden Apsiden ungleich; die westliche breiter, aus dem Sechseck konstruiert, in der Mittelachse großes Spitzbogenfenster mit schräger Laibung, die im Bogen in eine Kehle übergeht, die Falze in der Bogenlaibung deuten auf ein Maßwerk, von dem aber nichts mehr erhalten ist; der untere Teil des Fensters vermauert. Der Ansatz des Arkadenbogens zwischen den Apsiden noch erkenntlich. Die schmalere östliche Apsis aus den drei Achteckseiten konstruiert. In den Ecken die Dienste abgehauen und übertüncht; an allen drei Seiten schmale, hohe, spitzbogige Fenster mit Nasen; die Laibung abgeschrägt, im Bogen gekehlt; der untere Teil der Fenster vermauert. An der Westseite unter dem Fenster rechteckige Nische (Fig. 388).

Fig. 388.

Äußeres.

Äußeres: Südfront ohne Fenster, an den Ecken breite, später angefügte Strebe Pfeiler. Ostfront. Der südliche Teil (mit der Orgelempore) an das Schiff angebaut, Maueranschluß ohne Verband. An der Längswand des Langhauses stark vorspringende Strebe Pfeiler, um die der gekehlte Sockel des Langhauses verkröpft ist; der Aufbau der Strebe Pfeiler nicht mehr sicher festzustellen. Nordfront (Apsiden). An der östlichen Apsis Strebe Pfeiler (besser erhalten) mit pultförmiger Abdeckung und Ansatz eines aufgesetzten Giebels; an der westlichen Apsis an zwei Ecken keine Strebe Pfeiler, an einem ein Strebe Pfeiler parallel zum Langhaus; das Kaffgesimse verkröpft sich um beide Apsiden. Westfront. Kein Kaffgesimse. Wegen des Anbaus der Sakristei und des Torbaues ist nicht mit Sicherheit festzustellen, ob Strebe Pfeiler vorhanden waren; wahrscheinlich haben sie an dieser Stelle gefehlt. Torbau, im Erdgeschoß mit einem Kreuzgewölbe eingedeckt, die Rippenansätze in den Ecken erhalten; Rippenprofil gekehlt gleich dem des südlichen Teiles über der Empore; an der Nordseite ein Fenster, von dem ein Werkstück des gotisch profilierten Gewändes erhalten ist; an der Südseite kleines Fenster. Das Obergeschoß, das von der Orgelempore zugänglich war, ebenfalls eingewölbt, der spitze Schildbogen erkenntlich. Den ältesten Teil scheint das östliche Schiff mit der Apsis zu bilden; ursprünglich eine einschiffige Kapelle aus dem XV. Jh. An diese wurde noch in gotischer Zeit als Erweiterungsbau das westliche, breitere Schiff angebaut und hierbei auch die vorhandene Kapelle gegen Westen verbreitert. (Einschaltung zweier unregelmäßiger Übergangsfächen an der Apsis). Gleichzeitig oder wenig später dürfte auch die Erweiterung gegen S. erfolgt sein. Der Einbau der Orgelempore scheint aber erst später, in der Zeit des Frühbarocks, erfolgt zu sein. Schließlich wurde die ganze Kirche barockisiert, die Mittelpfeiler, die Gewölbe und die Orgelempore entfernt und ein einschiffiger Bau mit Holzdecke und einer hölzernen Empore hergestellt.

Hernstein, Dorf, Pfarre und Schloß.

Literatur: Top. IV 200. — Kirchl. Top. I/5, 178. — SCHWEICKHARDT, II 263. — M. A. BECKER, Hernstein in N.-Ö. 1883. — Derselbe, N.-ö. Landschaften 223. — RABL, Touristenführer II, Triestingtal, 50.

Archivalien: Pfarrarchiv: Matriken von 1684 lückenlos. Gedenkbuch von 1757.

Alte Ansichten: 1. Initiale mit Darstellung eines Wehrturmes, der wohl keine individuelle Bedeutung zukommt; im Falkensteiner Kodex im Reichsarchiv in München (Abb. BECKER, III/2, Beilage 2 a). — 2. Kol. Radierung, gez. von F. Wetzelsberg d. J. — 3. Bleistiftzeichnung von 1826. — 4. Kopie nach einer Zeichnung von Jaschke von 1881. 2—4 im n.-ö. Landesarchiv. — Pläne und Ansicht von Schloß Hernstein, Mappe mit Heliograv. 1883 (vor und nach dem Umbau).

Römischer Münzfund: Bronze- und Silbermünzen der Zeit des Constantius (337—361 n. Chr.), gefunden „bei Erweiterung des Hernsteiner Teiches“ (Zahn bei BECKER, Hernstein, III/2, S. 17, Anm. 15).

Geschichte: Der Name tritt zuerst Anfang XII. Jh. auf. Reginold von Herrandistein schenkt an Göttweig einige Hörige (*Fontes II/8, n. 198*). Im Falkensteiner Kodex (*f. 14, Mon. Boica VII, 452*), der wahrscheinlich zwischen 1165 und 1175 begonnen wurde, werden zwei Kirchen erwähnt. *In ecclesia que super urbem est posita, sunt duo altaria, unum superius et aliud inferius, altare superius est in honorem sancti Pancratii dedicatum, et inferius in honorem sancti Georgii alia quoque ecclesia est in villa ibidem posita, que in honorem sancti Laurentii est dedicata. Die Burg bleibt bis zum Aussterben des Geschlechtes 1260 in dessen Besitz, dann folgt Freising, doch setzen sich die Pottensteiner widerrechtlich fest und bleiben bis 1380. Nun kauft es K. Albrecht III. Die Burg wird damit landesfürstlich, ist aber meist verpfändet. 1564 lösen sie die Grafen von Heußenstein, die bis 1798 in ihrem Besitze bleiben, dann folgt Heinrich Freiherr von Müller und 1831 Erzherzog Rainer, von dem der Besitz an Erzherzog Leopold gelangt, der den alten Wirtschaftshof zu einem Schloß umbauen läßt (1856—1880).*

Die Pfarre, schon im Falkensteiner Kodex genannt, scheint eine der ältesten der Gegend zu sein. 1475, X., kommt die bis dahin landesfürstliche Pfarre an das Zisterzienser-Stift Neuberg in Steiermark (Abschrift der Stiftungsurkunde

im Gedenkbuch). — 1529, 1532 und 1683 wurde die Kirche von den Türken zerstört. — 1727, XI. 13. Weihe der Kirche, des Hochaltars und der Seitenaltäre des hl. Josef und Sebastian, Rochus und Rosalia durch den Weihbischof von Passau und Generalritter Franz Grafen Lamberg (Gedenkbuch). — 1766—1767 wird die Patriziuskapelle erbaut. Nach der Aufhebung des Stiftes Neuberg 1798 geht das Patronat an den Religionsfonds über; gleichzeitig wurden die Kirche und die Seitenaltäre restauriert. — 1822 wird an Stelle des hölzernen Turmes ein neuer, gemauerter errichtet. — 1838 wird auf dem Marienaltar ein neues Marienbild „aus der ehemaligen Trautsohnschen Kapelle“ aufgestellt; vielleicht mit dem Bild S. 306 n. 1 identisch. — 1847 wurde anlässlich einer Restaurierung die gotische Doppelnische im Presbyterium aufgedeckt. — 1903 wird ein neuer Hochaltar, 1904 zwei neue Seitenaltäre aufgestellt.

Pfarrkirche zum hl. Laurentius.

Lage: Vom aufgelassenen Friedhof umgeben; in der Friedhofsmauer spitzbogiges, mit Steingewände versehenes Tor, das zu dem Wirtschaftsgebäude des Pfarrhofes führt; gegen O. orientiert.

Charakteristik: Einschiffig, flach gedeckt; das Presbyterium besteht aus einem querechteckigen Joch mit Kreuzrippengewölbe und dem Chorschluß aus dem Achteck ohne Strebepfeiler. An der Westseite ein quadratischer Turm, 1822 erbaut; an der Südseite die Patriziuskapelle, rechteckig, flach gedeckt mit runder Apsis; an der Westseite schließt sich ein quadratischer Raum mit Kreuzgewölbe an. 1766—1767 erbaut. Die Kapelle sieben Stufen über dem Niveau des Schiffes. An der Nordseite des Presbyteriums Sakristei, flach gedeckt (Fig. 389).

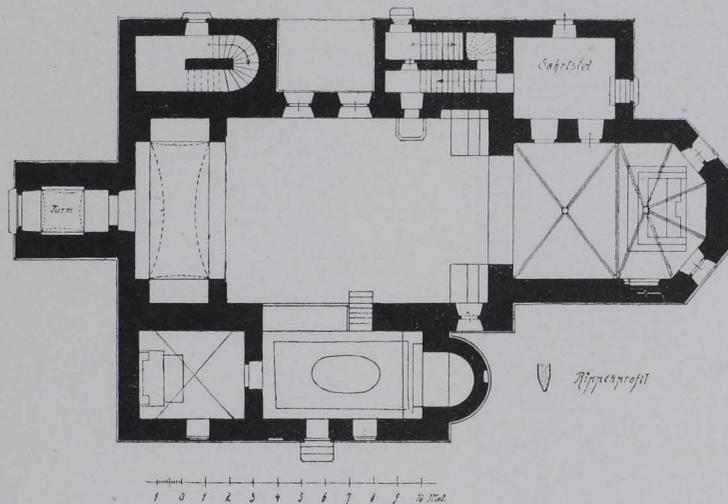


Fig. 389. Hernstein, Pfarrkirche, 1:300 (S. 305).

Äußeres: Geweißigt, Ziegeldach, Turm mit einfachem Pyramidenhelm, in Weißblech gedeckt.

Inneres: Im W. Musikempore, von einem niedrigen Korbbogen getragen, mit einem Platzl unterwölbt. Fenster im Schiff und Presbyterium spitzbogig mit abgeschrägter Laibung (moderne Glasmalereien.) Fenster in der Patriziuskapelle im Segmentbogen geschlossen.

Rippenprofil im Presbyterium, straffe Kehle; die Rippen in Kämpferhöhe abgekröpft, tellerförmige Schlußsteine mit Rosetten.

An der rechten Seite des Presbyteriums doppelte Wandnische, von zwei spitzigen Kleeblattbogen mit Nasen geschlossen, die in der Mitte auf einer Konsole (fehlt) ruhten.

Einrichtung:

Hochaltar, neugotisch, 1903 aufgestellt. Altarblatt, hl. Laurentius, sign. *Anton Schirnhofner pinxit 1851*. Seitlich des Hochaltars polychrome Holzstatuen auf Konsolen, hl. Johann von Nepomuk und hl. Florian, XVIII. Jh. Schwache Arbeiten.

Die übrige Einrichtung des Schiffes ebenfalls neugotisch (1904).

Orgelgehäuse, einfach, Mitte des XIX. Jhs,

XVIII

Pfarrkirche
zum
hl. Laurentius.
Lage.

Charakteristik.

Fig. 389.

Äußeres.

Inneres.

Einrichtung.

Hochaltar.

Orgelgehäuse.

- Patriziuskapelle. Patriziuskapelle: Altarblatt, hl. Leonhard, ganz schwache Arbeit, XIX. Jh. Rahmen mit Aufsatz aus reichgeschnitzten Akanthusranken, naturfarbiges Eichenholz, Ende des XVII. Jhs.
- Gemälde. Gemälde: 1. Maria mit dem schlafenden Christuskind, gute Arbeit, österreichisch, zweite Hälfte des XVIII. Jhs., Lw., Br. 71, H. 90 cm. Vielleicht mit dem 1838 aus der „ehemaligen Trautsohnschen Kapelle“ hieher übertragenen Marienbild identisch (Gedenkbuch).
2. Hl. Anna Selbdritt, Maria sitzend, den Blick gegen den Himmel erhoben, auf ihrem Schoß steht das Christuskind, dem die hl. Anna das Händchen küßt, mittelmäßige Arbeit, XVII. Jh. Lw., Br. 83, H. 114 cm. 1798 nach Auflassung der Schloßkapelle des Schlosses Starhemberg hieher gebracht (Gedenkbuch).
- Kelch. Meßgeräte: Kelch. Metall, vergoldet; dreiteiliger, geschweiffter Fuß mit getriebenem Rocaille-



Fig. 390. Hernstein, Pfarrkirche, Kelch (S. 306).



Fig. 391. Hernstein, Pfarrkirche, Monstranz (S. 306).

- Fig. 390. dekor und Blütenzweigen, Cuppakorb mit getriebenen Kartuschen und Blütenzweigen. Cuppa Silber, vergoldet, Wiener Beschau von 1781, Meisterzeichen  H. 26 cm (Fig. 390).
- Monstranz. Fig. 391. Monstranz: Kupfer, vergoldet, mit Glassteinen auf Folien, mit reichem, getriebenem Rocailledekor, unter der Lunula Hl.-Geist über einer Weinrebe, seitlich adorierende Engel, oben Gott-Vater unter einem Baldachin, gute Arbeit, drittes Viertel des XVIII. Jhs. H. 67.5 cm (Fig. 391).
- Ziborium. Fig. 392. Ziborium: Silber, vergoldet; kreisrunder glatter Fuß auf einem Steg mit Perlstab, stark ausladender Nodus, besetzt mit sechs Rauten, eiförmiger Behälter, XVII. Jh. H. 33 cm (Fig. 392).
- Reliquiar. Reliquiar in Monstranzform, Metall, vergoldet, mit Rocailledekor, zweite Hälfte des XVIII. Jhs. H. 33.5 cm,

Kreuzpartikelmonstranz, Silber, vergoldet, getrieben, ohne Marken, Mitte des XVIII. Jhs. H. 27 cm.

Kruzifixus, Korpus aus Birnholz auf schwarzem Kreuz, stark bewegt, mit flatterndem Lendentuch, gute Arbeit. Erste Hälfte des XVIII. Jhs. Korpus 33 cm hoch.

Grabsteine: Im Innern.

1. Steinplatte mit Wappen und Inschrift: *Illustrimi parentes Carolus Comes a Heissenstam obiit XIII. Maji MDCCCLIX Josepha Benig. Comes nata de Petazzi obiit VI. Novemb. MDCCLXXIV illustrium filiorum s: et h.*

Außen.

2. Am Chorschluß eingemauert, Steinplatte mit Bordüre, auf einem Kleeblattbogen Kreuz mit lilienförmigen Balkenendigungen, von einem Kreis umfaßt. Ohne Inschrift. Letztes Viertel des XIII. Jhs. Br. 86, H. 192 cm. (Abb. bei BECKER, III/2, 296.)



Fig. 392. Hernstein, Pfarrkirche, Ziborium (S. 306).



Fig. 393. Hernstein, Pfarrkirche, Grabstein (S. 307).

3. In der Friedhofmauer eingelassene Steinplatte; auf einem Spitzbogen mit Drei- und Vierpaßmaßwerk erhebt sich ein Kreuzstab, dessen Kreuzbalken wiederum als Kreuze mit Nasen ausgebildet sind, so daß zwischen den Balken kleine Vierpässe entstehen. Über dem Kreuzstab liegt ein schräg gestellter leerer Schild, rechts über dem Spitzbogen eine Schwurhand; ohne Inschrift. Um 1300. Br. 88, H. 188 cm. (Abb. bei BECKER, III/2, 311 — Fig. 393.)

4. Neben n. 3. Steinplatte, von einem Inschriftband eingefast, im Mittelfeld Kreuz auf einem Spitzbogen mit Maßwerk, in gleicher Weise ausgebildet wie n. 3., abweichend die Vierpässe zwischen den Kreuzbalken, nicht rundbogig, sondern schmal spitzbogig, die Fläche gedeckter, seitlich des Kreuzstabes zur Flächenfüllung Ranken mit Blüten in Form heraldischer Lilien. Inschrift in unzialen Majuskeln, abgeseuert und kaum lesbar . . . *Lesdor[f]*. Etwas jünger als n. 3. Br. 91, H. 191 cm. (Abb. bei BECKER, III/2, 311.)

Fig. 393.

Glocke. Glocke: 1. Dm. 87 cm. *Ignatius Hilzer me fudit Neostadii MDCCLXXXVIII. — Ultra negatur gradus nobilibus auctoritas iudicibus fides pastoribus | tunc fugit Caesar ex urbe ius de rure fides ex corde | dein exurgat futuris felicior libertatis messis enixe precatur.* (Drei Chronogramme 1848.) Hl. Josef, Maria mit dem Christuskind (Halbfiguren).

In der Friedhofmauer eingemauert ein Archivoltfragment eines romanischen Fensters mit Diamantschnitt.

Wehrturm. Wehrturm: Auf einer natürlichen Stufe des steilen Berghanges hinter dem Schloß. Quadratischer Grundriß, Mauerstärke 240 cm. Mauerwerk aus großen Quadern, Saumschlag mit Bosse, bis zu 160 cm Länge und 42 cm Höhe, die Lagerfugen zumeist durchgehend, die Schichthöhen nach oben abnehmend. Am Südosteck 23 Schichten erhalten; an der Ost- und Südseite vielfach mit Bruchstein und Ziegelbrocken ausgeflickt; Westseite am stärksten beschädigt, nur eine Schichte der Verkleidungsquadern erhalten, darüber Mauerkern aus Bruchstein. An der Süd- und Westseite je ein rechteckiges, schmales Fenster in tiefer Nische mit abgeschrägter Laibung; an der Südseite über dem Fensterschlitz ein breites Fenster (ausgebrochen). An der Südwestecke in der Höhe des dritten Geschosses Türe, die nur mit einer hölzernen Stiege oder Leiter zu erreichen war. XI.—XII. Jh. (Fig. 394).

Fig. 394.



Fig. 394. Hernstein, Wehrturm (S. 308).

Südlich und nördlich des Wehrturmes geringe Mauerreste aus Bruchstein, durch die Weg- und Terrassenanlagen zerstört und verändert. (Vgl. Aufnahme der Burg Hernstein vom Jahr 1835, Abb. bei BECKER, III/3, 156. Der Baukomplex *b* ist nicht mehr nachweisbar.)

Schloß. Schloß.

Anlage. Anlage. Unter einem bewaldeten Steilhang, auf dem der alte Wehrturm steht, auf leicht abfallendem Terrain an einem künstlich gestauten Teich mit Insel gelegen, von einem Naturpark umgeben. Die alte Anlage bestand aus vier zweigeschossigen Trakten, die einen rechteckigen Hof einschlossen; das Äußere war einfach, mit rechteckigen, gerahmten Fenstern; an den Schmalseiten waren Durchfahrten mit Segmentbogentoren. Daneben lag beiderseits ein Stiegenhaus mit dreiarmiger Treppe, an der Bergseite waren die Stallungen angeordnet, auf toskanischen Säulen mit Platzln eingewölbt, an der Talseite die Wohnräume. (Aufnahmen vor dem Umbau von W. Rösler hg. von Becker.)

Der Umbau wurde nach den Plänen Theophil von Hansens 1856 begonnen und 1880 beendet. Der alte Bau wurde in seinen Hauptmauern beibehalten; die Fassaden wurden in englischer Gotik ausgebildet. Über den Durchfahrten erheben sich Türme. Über der westlichen Durchfahrt ist die Schloßkapelle angeordnet; das westliche Stiegenhaus verblieb, das östliche wurde als Haupttreppe ausgestaltet;

überdies wurden zwei kleine Spindelstiegen angelegt. Der Gang an der Hofseite wurde um den ganzen Hof herumgeführt. An der Südseite liegen die Appartements des Erzherzogs; an der Nordseite im Erdgeschoß die Dienerzimmer, im ersten Stock Gastzimmer. Die gesamte Einrichtung bis auf die der Gastzimmer ist einheitlich nach den Entwürfen Hansens ausgeführt. Die am Bau beteiligten Professionisten und Firmen verzeichnet bei BECKER, III/1, 96 (Fig. 395, 396).

Fig. 395, 396.

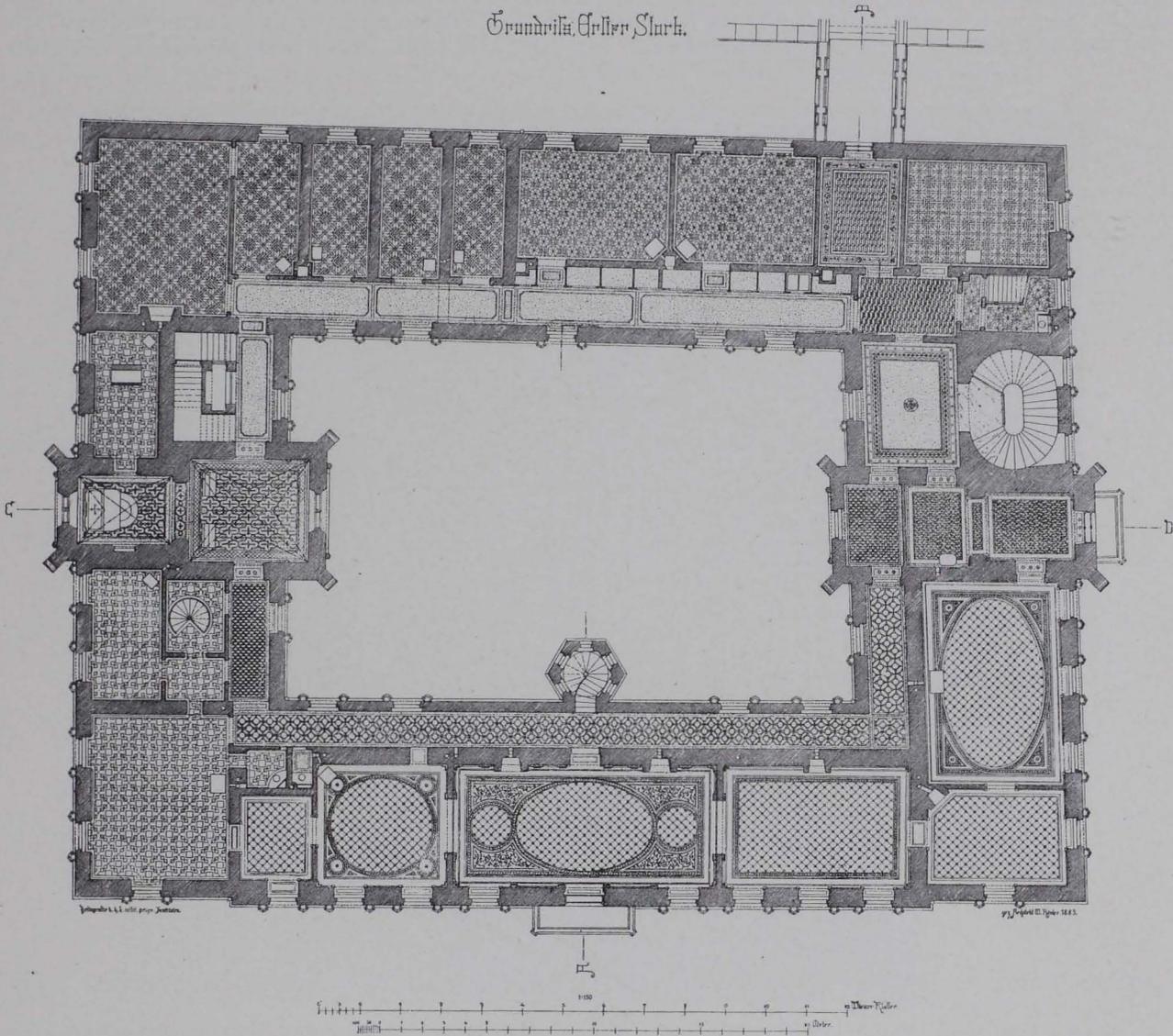


Fig. 395. Schloß Hernstein, Grundriß des Umbaus von Theophil von Hansen (S. 309).

Inneres: Einfahrten. Sockel aus schwarzem Marmor, darüber mehrfarbiger Stuckmarmor, Kreuzrippengewölbe, auf vergoldeten Wappenschilden ruhend. In der östlichen Durchfahrt Inschrifttafel aus Bronze mit den Baudaten (BECKER, III/1, 95).

Inneres.

Stiegenvorhaus: Terrazzoboden mit Efeubordüre, Wandbekleidung aus Stuckmarmor, schwarzer Sockel, darüber roter Grund mit grünen Vertikalstreifen und weißen Vierpässen, dunkelgrüner Fries mit goldenem, gotischem Rankenwerk. Decke aus flachen Segmenttonnen zwischen vergoldeten Eisentraversen, die von vergoldeten Greifen getragen werden; die Platzln als gerafftes Zeldach bemalt mit Durchblicken in den dunkelblauen Himmel. Die Türen rechteckig von einem Tudorbogen mit Maßwerk und seitlichen

Stiegen-
vorhaus.

Fialen überdacht; gegen das Stiegenhaus breiter Tudorbogen. Vier rotglasierte Blumenschalen auf gotischem Fuß, an den Ecken vier Löwen, die Wappenschilde halten (Fig. 397).

Fig. 397.

Stiegenhaus.

Stiegenhaus, ovaler Raum mit freitragender Treppe aus rotem Marmor mit naturfarbigem Eisengeländer in gotischen Formen, die Griffstange mit Leder überzogen, mit herabhängenden Goldfransen. Terrazzoboden mit Rauten. Die Wände gleich dem Vorraum. In erster Stockhöhe zwei Fenster­nischen, die vom inneren Ovalraum zur geraden äußeren Mauerflucht überleiten; Parapet und Spalette aus rotem Stuckmarmor mit gelbem, inkrustiertem Maßwerk, seitlich und zwischen den Fenstern weiße Felder mit gelben Sternen, von einer rotmarmorierten Bordüre mit gelben Ranken eingefasst; über den Fenster­nischen und den drei Feldern Tudorbogen mit Maßwerk, von Fialen flankiert. Decke flach, dunkelgrüne Bordüre

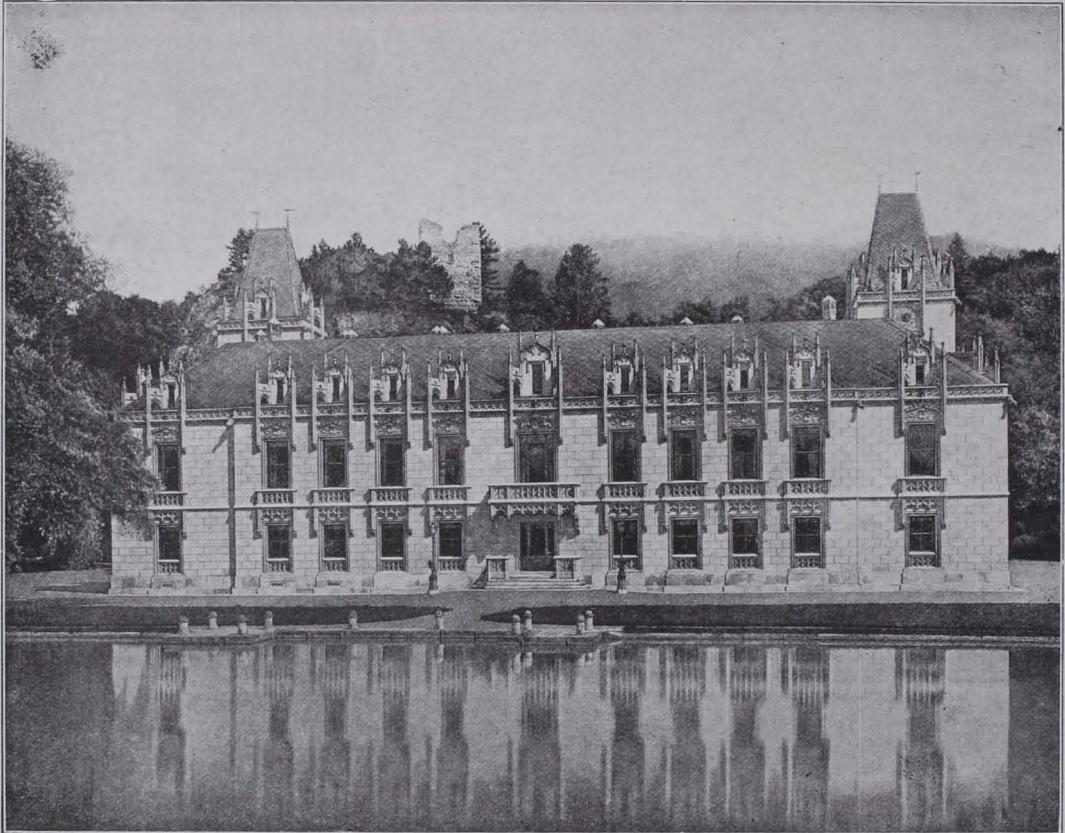


Fig. 396. Schloß Hernstein, Umbau von Theophil von Hansen (S. 309).

mit plastischer, vergoldeter, gotischer Ranke, die um einen Stab gewunden ist; im Mittelfeld achtstrahliger, goldener Stern mit Maßwerk auf weißem Grund.

Im Erdgeschoß in der Mitte ein Brunnen (nicht gebrauchsfähig) mit zwei runden Schalen aus schwarzem Marmor, am Fuß sechs auf Delphinen reitende Putten aus Bronze, in der Mitte erhebt sich ein hoher eiserner Lampen­ständer.

Stiegenvorhaus im ersten Stock.

Boden und Wände gleich dem Erdgeschoß. An der Decke großes ovales Feld aus weißem Stuckmarmor, in den Zwickeln vergoldetes Maßwerk, in der Mitte Vierpaß mit dem österreichischen Wappen.

Erdgeschoß.
Vorraum.
Gartensaal.

Erdgeschoß. Vorraum des Gartensaales, Wandverkleidung in Stuckmarmor gleich dem Stiegenhaus.

Gartensaal: Terrazzoboden mit Ranken und Rautenmuster. Die Wände durch vergoldete Stäbe unterteilt, welche ein Zeltdach zu tragen scheinen, das von einem an der Decke aufge­zogenen persischen Shawl, aus dem Besitze Napoleons I., gebildet wird. An den Stäben ranken sich gemalte Weinreben empor; dazwischen Durchblick in eine kontinuierliche romantische Landschaft (auf Leinwand): Felsen-

schlucht mit Wildbach, See, mittelalterliche Burg, Hochwald, weites Tal mit Flußarmen und Auen, Gebirgseinsamkeit mit einer Kapellenruine, Almhütte; von Josef Hoffmann. (Vgl. C. v. VINCENTI, Wiener Kunstrenaissance, 1876, 62.) An der Fensterwand Spiegel.

In der Mitte zwei Bronzekandelaber mit Springbrunnen, am Ablauf des Sockels sechs Tritonen auf Delphinen mit Fischen, Hörnern und Muscheln, darüber umgehender Reigen musizierender Putten; um den Ständer drei musizierende, tanzende Genien. Bronzearbeit von Hollenbach. Um die Kandelaber kreisrunde Sofas, Stühle schwarz mit Gold mit antikisierendem Dekor (Fig. 398).

Fig. 398.

Arbeitszimmer des Erzherzogs Leopold.

Bronzen am Schreibtisch von der Firma Hollenbach. Tintenzeug auf schwarzer Marmorplatte, Behälter aus Glas mit Bronzedeckel (Eichhörnchen), in der Mitte auf rundem Sockel ein Steinbock.

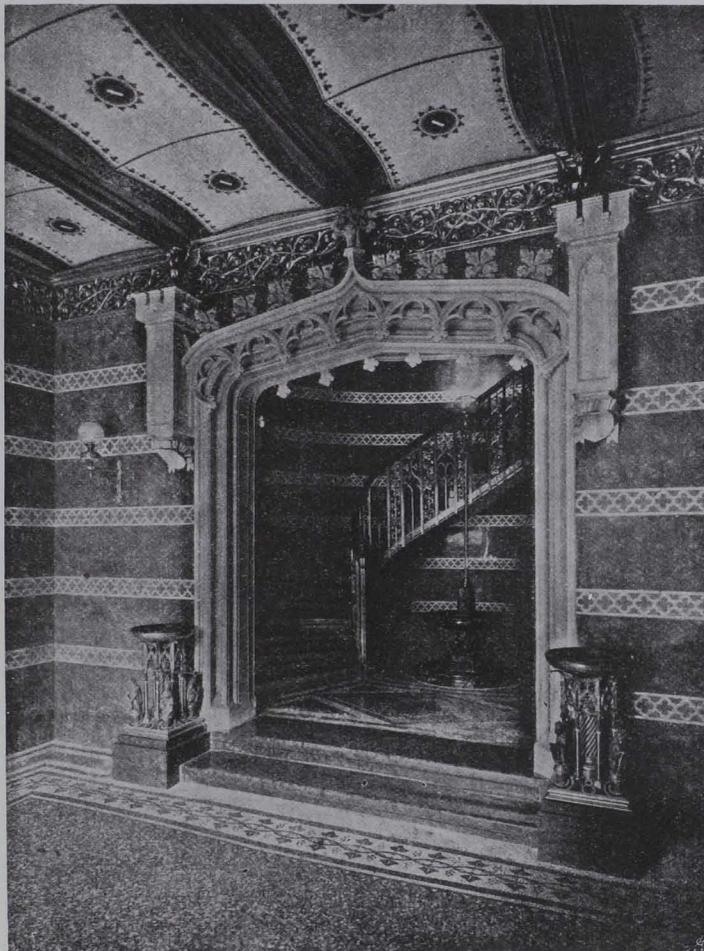
Arbeits-
zimmer.

Fig. 397. Schloß Hernstein, Stiegenvorhaus (S. 310).

Zwei zweiarmige Leuchter; am Sockel sitzen je zwei zeichnende und schreibende Putten. Leuchter, von zwei geflügelten Genien mit Jagdspeeren getragen; seitlich Federableger aus Kugelkettchen von apportierenden Hunden getragen. Ofen, rund, matt weiß, bekrönt von einer Figurengruppe, Urteil des Paris.

Bilder: 1. Schloß Hernstein vor dem Umbau.

2. Schloß Hernstein nach dem Umbau, sign. *F. Hörnstein d. 15/4 1874*, beide Gouache, Br. 42, H. 34 cm.

Bilder.

Deutsches Steinzeug.

1. Krug, hellgelb glasiert mit Zinndeckel. Am unteren Teil der Bauchung geriefelt, mit Weinblattendigungen, am Hals eine Maske. Erste Hälfte des XVII. Jhs. H. 23 cm.

Steinzeug.

2. Kurfürstenkrug, braungelb glasiert, mit Zinndeckel, mit den Kurfürstenwappen unter Rundbogenarkaden, am Hals Maske. Zweite Hälfte des XVI. Jhs., 24 cm.
3. Tonamper, dunkelblau glasiert, mit zinnernem Schraubdeckel, sechsteilig, mit walzenförmigen Buckeln, XVII. Jh., H. 25 cm.
4. Tonamper mit zinnernem Schraubdeckel, sechsseitig, drei Seiten geriefelt, zwei mit Wappen, datiert 1652. Inventarzettel: Nr. 2. Wappenschilder, deren eines von Herberstein.
5. Tonamper, dunkelblau glasiert mit zinnernem Schraubdeckel, vierseitig, in einem Kreismedaillon österreichischer Doppeladler. Inventarzettel: *N. 1 aus der Zeit des Kaisers Mathias († 1619)*. H. 20 cm.

Erster Stock.
Kapelle.

Erster Stock: Kapelle. Zwei rechteckige Joche, ein größeres als Schiff, ein kleineres als Presbyterium. Terrazzoboden mit Bandverschlingungen und Kreuzen. Wandverkleidung aus rotem Stuckmarmor mit inkrustiertem, gelbem, gotischem Bandwerk. An den Stirnseiten zweiteilige Maßwerkfenster mit Glasmalereien, der hl. Wenzeslaus und der hl. Leopold, gemalt von Geyling. Türen rechteckig, von einem vergoldeten Tudorbogen mit Maßwerk und seitlichen Fialen überdacht, geschnitzte Türflügel mit Ranken- und Maßwerk. Sternrippengewölbe auf Konsolen, die von Engeln als Wappenträgern gebildet werden. Rippen



Fig. 398. Schloß Hernstein, Gartensaal (S. 311).

weiß mit Gold, Kappen blau mit aufgelegtem, vergoldetem Maßwerk, darinnen Kreismedaillons mit Halbfiguren: hl. Leopold, hl. Elisabeth, hl. Josef, hl. Rainer, hl. Ernst, hl. Heinrich, hl. Maria, hl. Sigismund, Fresken von Karl Rahl.

Einrichtung:

- Flügelaltar. Flügelaltar: Mensa vergoldet, mit vorgeblendetem Maßwerk. Mittelbild. Anbetung der heiligen drei Könige. Maria mit dem Christuskind sitzt an einem Tisch mit Früchten, dessen Platte in Kniehöhe das Bild im Vordergrund abgrenzt. Links kniet einer der Könige, der Jesus ein offenes Goldgefäß reicht, dazwischen steht der zweite König mit einem Turban am Haupte und einem Goldgefäß in den Händen. Der Hintergrund wird durch eine Pfeilerarchitektur in Renaissanceformen in zwei Teile geteilt; rechts ein halb aufgeschlagener grüner Vorhang, dahinter zwei herbeieilende Hirten, der eine mit einem Dudelsack; links im Mittelgrund zwei Krieger in reichen Renaissancerüstungen, der eine mit einer flatternden, roten Fahne, im Hintergrund werden zwei Missetäter vor einem runden Turm in einen Brunnen (?) geworfen (Fig. 399).

Fig. 399.



Fig. 399. Schloß Hernstein, Flügelaltar (S. 312).

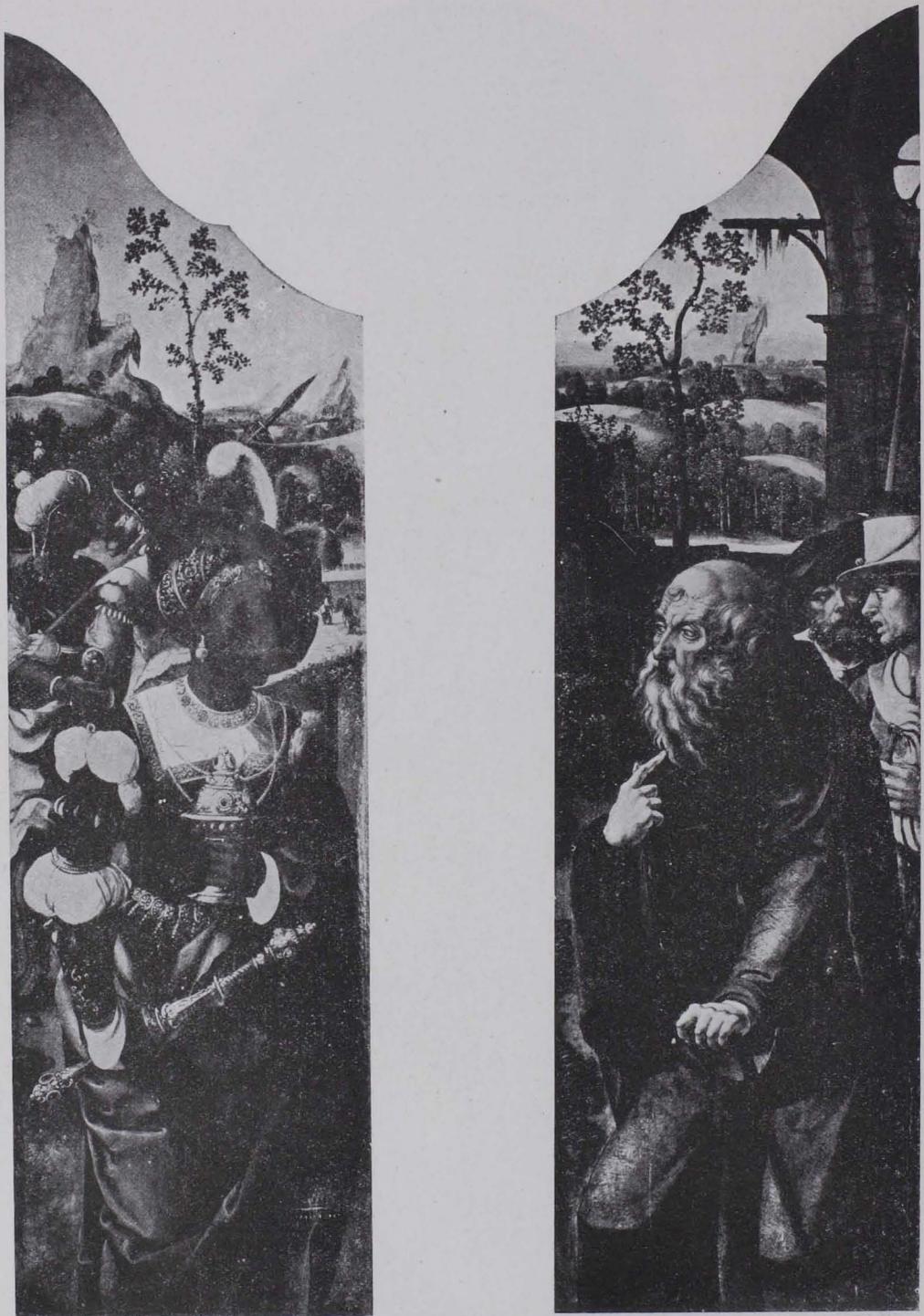


Fig. 400. Schloß Hernstein, Flügelaltar (S. 315).

Linker Flügel. Der Mohrenkönig (Kniestück) mit Zepter und goldenem Deckelpokal, mit schwarzem, goldgesticktem Turban auf dem Haupte und darüber einem Federhut; im Mittelgrund ein Krieger mit Helm und Lanze und ein Mohrendiener, im Hintergrund Felsenlandschaft.

Rechter Flügel. Hl. Josef (Kniestück) mit einem Krückstock, im Mittelgrund zwei Hirten, einer mit einem Dudelsack, im Hintergrund Hügellandschaft mit einem grotesk emporragenden Felsen (Fig. 400). Die Signatur am Mittelbild im rechten unteren Eck 15 A. G. 64, in der charakteristischen Form des Monogrammes von Heinrich Aldegrever, das aber der Jahreszahl wegen nicht echt sein kann. Vorzügliche Arbeit, gut erhalten, mit geringen Übermalungen, auf Eichenholz, Mittelbild Br. 71·5, H. 104 cm. Die Außenseiten der Flügel nicht erhalten, modern vergoldet.

Fig. 400.

Gestühl aus Eichenholz, in gotischen Formen geschnitzt; am Überhang der Lehne das gestickte Hauswappen.

Gestühl.

Evangelienpult: Eichenholz, geschnitzt, am Ständer betende Engel, das Pult von einem Adler getragen.

Evangelienpult.

Meßgeräte und Paramente aus der Zeit der Erbauung.

Kruzifix: Korpus aus Elfenbein, Kreuz aus Schildpatt. Am Sockel silberne Inschriftplatte: *Erinnerung an die erste Kommunion des Erzherzogs Ferdinand Max (1845, V. 3).*

Kruzifix.

Skulptur: Pietà (Halbfiguren), Hochrelief aus weißem Marmor, von Pompeo Marchesi, ursprünglich am Betstuhl der Kaiserin Maria Louise angebracht.

Skulptur.

Schlafzimmer: Wandbespannung grau, mit goldenen Sternen. Holzdecke mit vier Panneaux von Christian Griepenkerl: Morgen, Nacht, Schlaf und Traum.

Schlafzimmer.

Bett aus Bronze (derzeit nicht aufgestellt), am Fußende Wappen, von zwei Greifen gehalten, mit der Jahreszahl 1880, seitlich Reliefs: Aurora und Nacht nach Thorvaldsen, am Kopfende Medaillon mit der Madonna della sedia von Rafael. Über dem Bett ein Baldachin, von vergoldeten Lanzen gehalten.

Runder Tisch aus Ahornholz, die Platte eingelegt, mit der Jahreszahl 1879. Am Fuß geschnitzte Putten. Schränke aus Ahornholz, eingelegt, an den Ecken Säulen mit ionischen Kapitälern vom Phigaliatypus. Die übrige Einrichtung aus dem gleichen Material.

Toilettezimmer: Graue Wandbespannung, Holzdecke mit Felderteilung, die Füllungen eingelegt.

Toilettezimmer.

Waschbecken, Wandverkleidung aus weißem Marmor mit Pilastern, deren Füllungen auf schwarzem Grund weißen Relieffdekor zeigen. Ein kleiner Delphin, auf dem ein Putto mit Dreizack reitet, bildet den Wasserspeier. Davor freistehendes Becken in Muschelform, an dessen Vorderseite eine kleine, vergoldete Schildkröte sitzt, von einem Triton getragen, aus Bronze, ausgeführt von Hollenbach (Fig. 401). Zwei vierarmige Kandelaber aus Bronze. Den Fuß bilden drei Delphine, den Ständer hält ein Putto mit Fruchtkranz.

Ankleidespiegel, von geflügelten Putten, die unten in Löwenpranken endigen, getragen. Zwei vasenförmige Bronzelampen, an der Bauchung Zentauren mit Eroten in Flachrelief. Stühle gleich denen des Schlafzimmers.

Schreibzimmer: Parkettboden, Wandbespannung grau, mit goldenen Streublättern. Holzplafond mit Felderteilung mit intarsienartig gemalten Füllungen. Breite, vierteilige Türe gegen den Ahnensaal.

Schreibzimmer.



Fig. 401. Schloß Hernstein, Waschbecken (S. 315).

Fig. 401.

Ofen, weiß mit Gold, kreisrund, auf quadratischem Sockel, mit korinthischen Säulchen.

Drei Bücherkasten, einer davon dänische Arbeit von der Wiener Weltausstellung 1873, die beiden anderen nachgemacht (Becker, III/1, 85), in Renaissanceformen, am unteren Körper Hermen, am oberen korinthische Pilaster mit Beschlagwerk und Masken, die Füllungen mit Band- und Rankenwerk eingelegt, zum Teil plastisch herausgearbeitet.

Kasten für Rauchrequisiten in gleicher Ausführung.

Schreibtischgarnitur aus Goldbronze, Tintenzug auf schwarzer Marmorplatte, Behälter aus Glas von drei Eulen getragen, Deckel aus Goldbronze mit Email (Wappen); in der Mitte Pallas Athene (Fig. 402).

Zwei zweiarmige Leuchter, an jedem eine figurale Gruppe, Diana und Ceres mit je zwei Putten (ebenda). Kleiner Handleuchter mit zwei kleinen Eroten. Ausgeführt von Hollenbach (ebenda).

Stühle, Nußholz mit gefladerten Füllungen, Überzug schwarz mit Silber; niedere runde Lehne.

Fig. 402.



Fig. 402. Schloß Hernstein, Schreibzeug (S. 316).

Ahnensaal.

Ahnensaal: Parkettboden mit einem ovalen und zwei kreisrunden Feldern, die Zwickel mit Efeu-
ranken. An den Wänden Holzverkleidungen mit korinthischen Pilastern, in deren Füllungen vergoldete
Flachreliefs in Frührenaissanceformen angebracht sind; dazwischen rundbogige Arkaden mit vergoldeten
Schlußsteinen, auf den Archivolten sitzende Putten mit (leeren) Wappenschilden. In den Arkaden Wand-
gemälde: Rudolf I., Herzog Albrecht I., Herzog Albrecht II., Herzog Leopold III., Herzog Ernst der
Eiserne, Kaiser Friedrich IV., Kaiser Maximilian I., Kaiser Ferdinand I., Kaiser Maximilian II., Kaiser
Ferdinand II. Sign. A. E. August Eisenmenger. An der Fensterseite Spiegel (Fig. 403).

Fig. 403.

Holzdecke mit Felderteilung, die Leisten mit vergoldeten Girlanden belegt, in den Kassetten herab-
hängende, vergoldete Zapfen; darin eingelassen drei Deckengemälde. In der Mitte die Herrschertugenden,
rechts die Künste, links die Wissenschaften. Sign. E. Bitterlich 1867.

Zwei schwarze Marmorkamine, deren Platte von Löwenpranken mit Köpfen getragen wird.

Als Ofenständler dienen vergoldete Putten mit Blasebälgen.

Zwei Sofa und sechs Stühle mit hohen Lehnen, Gestell geschnitzt und vergoldet, die Armlehnen von
Sphingen getragen, an den Lehnen Wappenschilde mit den erzhertzoglichen Initialen, von Löwen gehalten,
Überzug rot mit Silber.

Zwei runde Tischchen auf drei Füßen aus Bronze, die Platte aus schwarzem Marmor.

Empfangs-
saal.

Fig. 404.

Empfangssaal: Parkettboden. Wandgliederung durch vergoldete, abwechselnd männliche und weibliche
Hermen (vgl. großer Musikvereinsaal in Wien), die auf dorischen Kapitälern das dreiteilige Gebälk
tragen; dazwischen scharlachrote Bespannung mit goldenen Spiegelmonogrammen (Fig. 404).

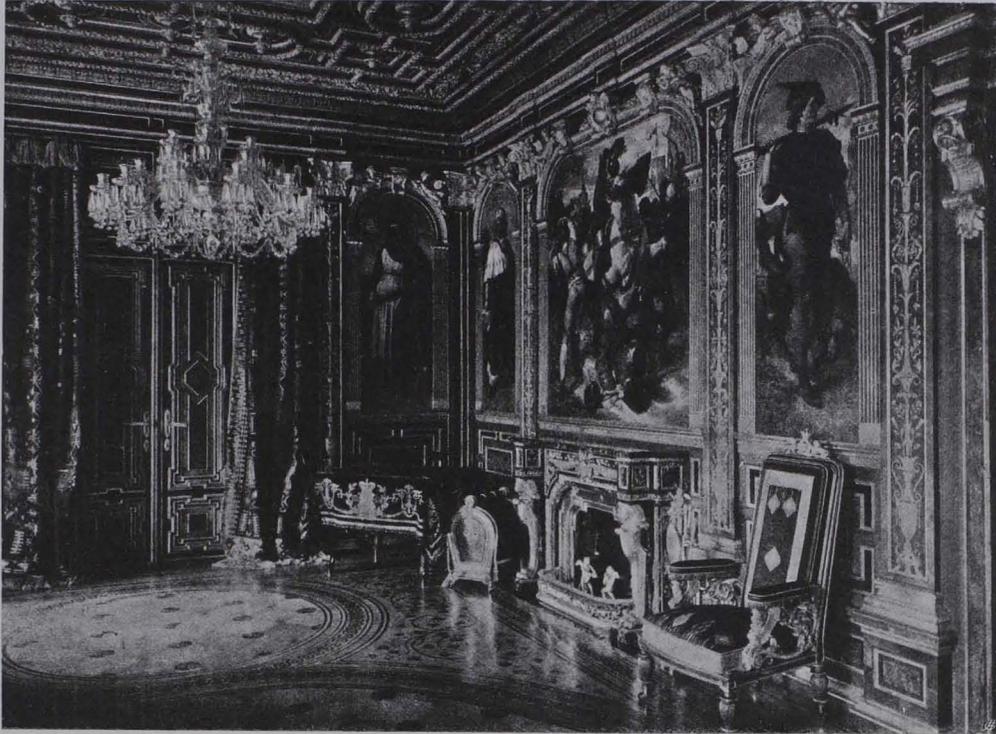


Fig. 403. Schloß Hernstein, Ahnensaal (S. 316).

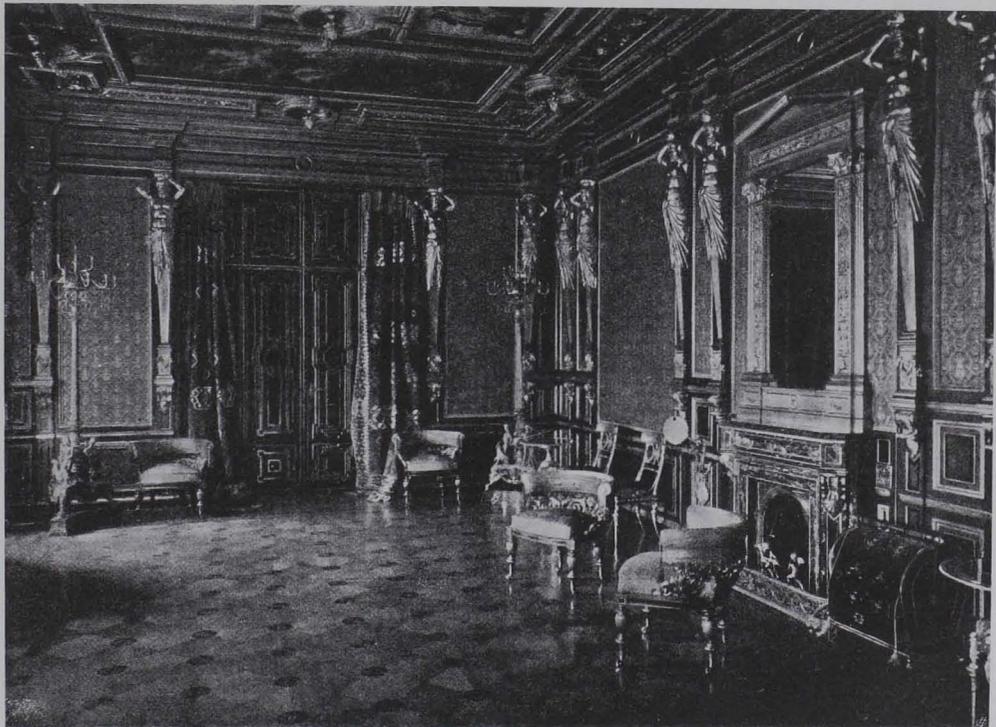


Fig. 404. Schloß Hernstein, Empfangssaal (S. 316).

Fig. 405.

Holzdecke, vergoldet, mit roten Linien, in antiken Formen, darin eingelassen Deckengemälde, Allegorien auf die Jagd, sign. *Griepenkerl 1870* (Fig. 405).

Kamin aus schwarzem Marmor, ähnlich denen im Ahnensaal.

Vier Kandelaber aus Goldbronze in antiken Formen, auf einem Dreifuß mit Löwenpranken, auf dem

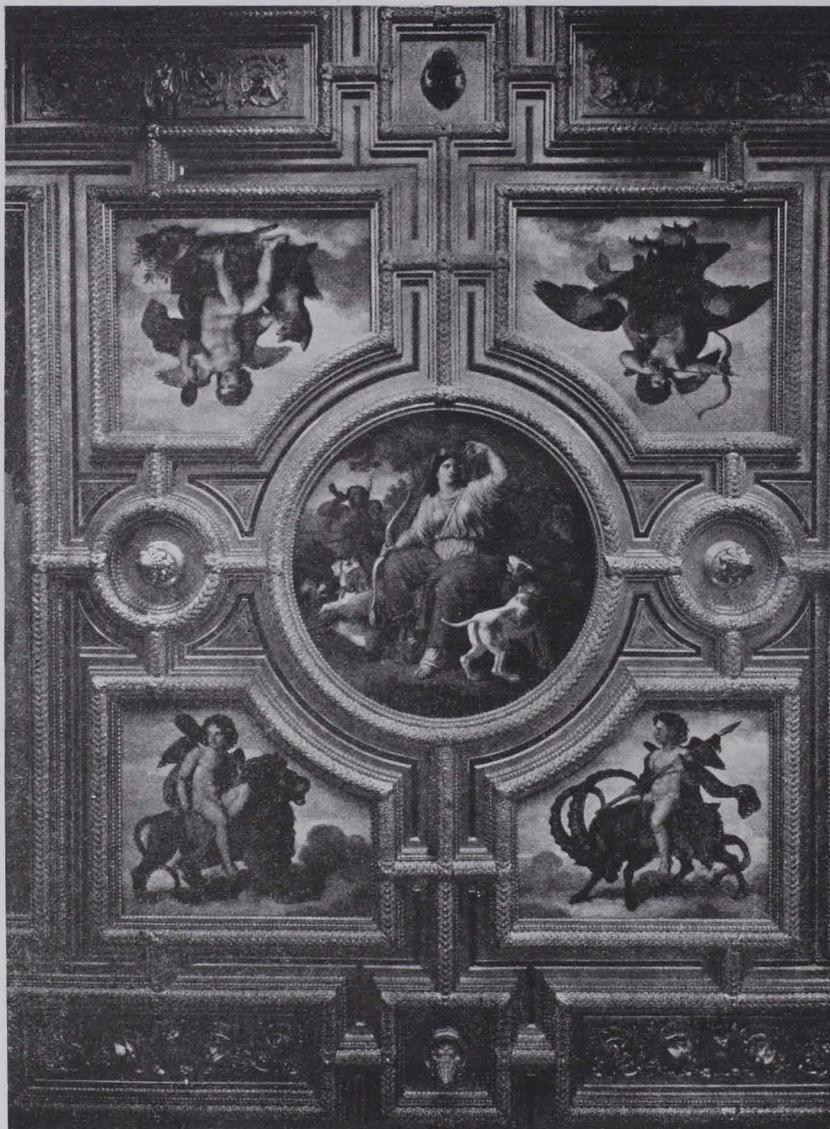


Fig. 405. Schloß Hernstein, Decke im Empfangssaal mit Malerei von Griepenkerl (S. 318).

Sockel drei Jünglinge mit Leoparden; hoher schlanker Ständer, der eine Schale trägt, aus der sich 19 Leuchterarme entwickeln.

Zwei runde Tischchen wie im Ahnensaal.

Sechs Fauteuils mit niedrigen, runden Lehnen mit vergoldeten Akanthusranken, aus denen Putten herauswachsen; Überzug rot-violett mit Silber.

Sechs Stühle mit gleichem Überzug.

Rauchzimmer, Parkettboden, Wandbespannung pompejanischrot; Holzdecke naturfarbig mit Gold, in Felderteilung.

Kamin aus schwarzem Marmor mit seitlichen Voluten mit vergoldeten Frauenköpfen, in den Zwickeln Reliefs: Schwäne im Kampf mit Schlangen.

Sechs Fauteuils und sechs Stühle, Gestelle wie im Empfangssaal. Überzug schwarz mit Silber. Zwei runde Tische wie oben, Platte mit schwarzem Email.

Porzellanvase, grün, mit Ansichten des kaiserlichen Palais unter den Linden in Berlin und des Schlosses Babelsberg. Henkel in Form von Akanthusranken aus Goldbronze, darauf sitzende Genien aus Bisquitporzellan. Kgl. Berliner Manufaktur, Geschenk des Kaisers Wilhelm I. Sockel in Form eines jonischen Kapitäls, Eisenguß marmoriert.

Der bei Becker erwähnte Dreifuß aus dem Besitze Napoleons I. ist nicht mehr vorhanden.

Speisezimmer: Parkettboden mit ovalem Feld, Wandbespannung dunkelgrün. Konsolengesimse mit Löwenköpfen, Holzdecke, Träme mit geschnitztem, gotischem Rankenwerk, die Felder unterteilt in Kreuzformen und Vierpässen, mit Wappenschilden; in den Zwickeln Lorbeerzweige (Fig. 406).

Speisezimmer.
Fig. 406.

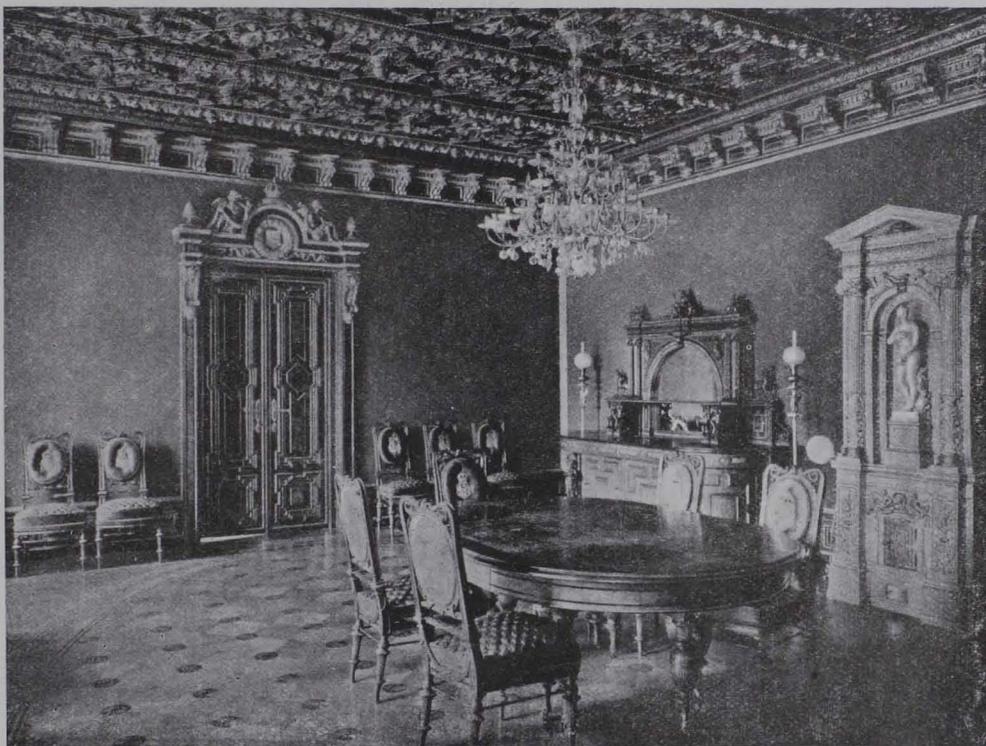


Fig. 406. Schloß Hernstein, Speisezimmer (S. 319).

Ofen mattweiß mit Gold in Ädikulaform mit ionischen Säulen, in der Rundbogennische Statuette der Venus Medici.

Zwei Kredenzen, Nußholz, in Formen der deutschen Renaissance, am Unterbau Hermen mit Muscheln, Bordbrett von Putten getragen. Aufsatz mit eingelassenem Spiegel, von ionischen Pilastern flankiert, seitlich männlicher und weiblicher Zentaur; auf dem verkröpften Gesimse auf Leoparden reitende Putten; in der Mitte sitzende Ceres mit zwei Putten mit Fruchtfestons.

24 Stühle, Nußholzgestell mit rotem, abgestepptem Lederüberzug, an den Lehnen goldgestickte Initialen. Porzellanservice aus der Wiener Manufaktur (Blindmarke 1859). Bordüre rote, gotische Ranke auf Goldgrund, unterbrochen von vier Wappenschilden.

Terrinen und Senftöpfe mit plastischen Tierfiguren oder Köpfen an den Seiten und am Deckel (Hunde-, Eber-, Hasenköpfe, Eber, Auerhahn, Eichhorn, Fuchs, Rebhuhn).

Glasservice von Lobmeyr mit Rautenschliff und Goldbemalung, Waschschaalen aus Rubinglas mit Golddekor. Tafelaufsatz aus Goldbronze. An den vier Seiten des Sockels figurale Gruppen: schlafende, erwachende, schmausende und zechende Jäger, darüber Gnomen, die aufspielen, zur Pürsch wecken, Speisen zutragen und ein Faß herbeirollen. Auf dem Sockel gotischer Baldachin, darunter ein jugendliches Paar zu Pferd

auf der Heimkehr von der Jagd, dahinter schleppen Knechte einen erlegten Hirsch; als Bekrönung der Pfosten Jäger mit Hörnern, an der Spitze des Baldachins Jäger mit einem Auerhahn.

Sechs kleinere Tafelaufsätze aus Goldbronze in gotischen Formen.

Tafelkandelaber aus Goldbronze in gotischen Formen.

Fruchtschalen aus Goldbronze mit Efeuranken in schwarzem Email und mit der Jahreszahl 1880.

Bestecke mit gotischem Dekor und Wappen, Wiener Beschauzeichen von 1860, Meistermarke: **U B**.

Vorzimmer. **Vorzimmer:** Terrazzoboden mit Meanderbordüre. Wandbespannung gelblich. Tramdecke mit blauen, gestirnten Feldern.

Sechs Stühle und eine Bank, geschnitzte Gestelle in gotischen Formen, in Stroh geflochtene Sitze, Lehne mit rotem, abgestepptem Lederüberzug.

Ofen in gotischen Formen.

Gastzimmer. **Gastzimmer** mit alten barocken Möbeln (zum Teil mit modernen Ergänzungen) eingerichtet.

1. Nordöstliches Eckzimmer.

Bett mit Baldachin auf gewundenen Säulen, am Fußende drei Medaillons in Einlegearbeit, Rokokoszenen, an der Kopiseite eingelegetes Medaillon, hl. Leopold, niederösterreichisch, drittes Viertel des XVIII. Jhs.

Zweiflügeliger Kasten aus Nußholz mit Intarsia und eingebannter Zeichnung, Urteil des Salomo und die Königin von Saba vor Salomo, in den Zwickeln Blumen mit Vögeln. Am Sockel und an den korinthischen Pilastern sechs Frauengestalten, Allegorien der Tugenden. Österreichisch, Anfang des XVIII. Jhs.

Schreibtischkommode aus Nußholz mit Intarsia mit modernen Ergänzungen, süddeutsch, Mitte des XVIII. Jhs.

Stehuhr in reich eingelegetem Kasten, am Zifferblatt: *Nath. Hodges, London*. Um 1700.

2. Zimmer.

Karteluhr in Bouletechnik, Gehäuse aus Ebenholz mit Marketerie aus Schildpatt und graviertem Messing in Goldbronzefassung, am Sockel Negerputto, der einem schlafenden Putto mit einem Pinsel die Flügel bemalt. Am Zifferblatt: *Leroy a Paris*. H. 34 cm.

Dienerzimmer.

Großer, zweigeschossiger, vierflügeliger Kasten, im Sockel zwei Laden, am Unterbau ionische Pilaster mit schweren Fruchtgestons, am Oberbau korinthische Pilaster, die Türflügel mit geschnitzten Knorpelornamenten und Masken; dreiteiliges, verkröpftes Gebälk mit hohem Fries, in der Mitte ein Cherubskopf; alte Messingbeschläge, die Handhaben in Form von Sirenen. Süddeutsch, Mitte des XVII. Jhs.

Speisezimmer. **Speisezimmer:** Barockmöbel, zumeist mit modernen Ergänzungen.

Stehuhr, geschweiffter Kasten aus Eichenholz mit knorpeligem Kartuschenwerk, Uhrgehäuse von gewundenen korinthischen Säulchen flankiert, schweres verkröpftes Gesimse, in der Mitte aufgebogen, darauf sitzender Triton, auf den Kröpfen adorierende Engel (nicht dazugehörig); am Zifferblatt *J. Nicolaus Wien*. Um 1700.

Deutsches Steinzeug. 1. Krug dunkelblau und grau glasiert mit Zinndeckel, an der Bauchung Medaillons mit Grottesken, am Hals Maske. Erste Hälfte des XVII. Jhs. H. 27 cm.

2. Krug gelbmarmoriert mit Zinndeckel, an der Bauchung Spruchband: *Drinck und est Godes nit verges*. Darunter und darüber Kreismedaillons mit Köpfen, am Hals bärtige Maske. Erste Hälfte des XVII. Jhs. H. 31 cm.

3. Gleich n. 2, Spruch: *Des Hren Vert blet in Ekeit*.

4. Krug blauglasiert mit Blumenranken und Wappen: 1688 G. R.; H. 23 cm.

Glocken. **Glocken:** 1. Dm. 99 cm, 2. Dm. 77 cm: beide mit der Inschrift: *Sumptibus DD. Archiducis Leopoldi MDCCCLX. Gegossen von Hilzer*.

Im Park.

Römischer Grabstein. **Römischer Grabstein:** An der Gartenmauer, in eine moderne Basis eingelassen. Sandstein, H. 2·05, Br. 0·79 m. Verwaschen.

Gefunden 1881 „auf der Zweierwiese nächst dem Malleitenberge“ zwischen Fischau und Muthmannsdorf. Stelenförmig. In der giebelförmig abgeschlossenen oberen Hälfte die Büsten der Verstorbenen, eines nach den Namen der einheimischen keltischen (boischen) Bevölkerung angehörenden Ehepaares. Rechts

der Mann, Segillus, in langärmeligem Gewand, die Rechte an den über die linke Schulter geworfenen Mantel legend, in der Linken einen Beutel (oder Rolle?) haltend. Um den Hals ein Amulett. Zur Rechten des Mannes die Frau, Abua, in landesüblicher Tracht mit großen Fibeln, Armringen und eigenartiger Kopfbedeckung mit breiter aufgebogener Krempe, in den Händen undeutliche Attribute haltend. Unter den Büsten die Grabinschrift. Unbeholfene einheimische Arbeit in der Art römischer Familiengrabsteine. I. Jh. n. Chr. (Fig. 407).

Literatur: Mitt. des Altertumsvereines zu Wien, XXI 1882, 1 ff. (Kenner), Corpus inscr. lat. III 11302.

Am Teich vier kleine Bronzegeschütze mit dem Zinsendorf-schen Wappen und der Jahreszahl 1694, reich ornamentiert.

Im Hause des Güterdirektors.

Büste des Erzherzogs Karl aus Carrarischem Marmor, sign. Gaeto Monti di Milo [Milano] fece 28. Gen. 1817. H. 57 cm.

Hirtenberg, Dorf.

Literatur: Top. IV 285. — Kirchl. Top. I/5, 166. — SCHWEICKHARDT, II 241. — BECKER, III/1, 401. — M. Z. K., N. F., XIV 282. — Notizblatt I 344, IV 82.

Geschichte: Römische Kleinfunde: Münzen der späten Kaiserzeit, Fibeln, Schlüssel (bei J. Hofmann in Baden; siehe S. 167). — In einer Heiligenkreuzer Urkunde von 1271 ein Chunradus dictus de Huettenberg genannt (Fontes II/11, S. 177). — 1330 wird das Gut Huettenberg von Merkenstein losgelöst (Fontes r. A. II/16, S. 138).

Der Aufschwung des Ortes setzt erst seit dem Beginne des XIX. Jahrhunderts mit der Gründung größerer industrieller Unternehmungen ein (1817 Flachsspinnerei Girard, später Offizierstöcher-Institut).

Eine Kapelle wird 1772 gebaut, 1874 erneut (Top. 286). Pfarre ist Enzesfeld.

Filialkirche zur hl. Elisabeth. Neugotisch.

Mariazell in Österreich, Dorf.

Literatur: Top. N.-Ö. II 161. — P. GREG. WESTERMAYR, Neugesetzter Maybaum, Krems 1694. — WEISKERN, I 384. — Kirchl. Top. I/5, *S. 3 (Keiblinger). — SCHWEICKHARDT, III 184. — O. EIGNER, Geschichte des aufgehobenen Benediktinerstifts Mariazell in Österreich, Wien 1900 (mit Benützung des Nachlasses von Keiblinger). — P. PASSLER, Mariazell im Wienerwald, 4. Jahresbericht des Realgymnasiums, Berndorf 1911/12. — M. Z. K., N. F. XXIII 54, XXV. — Jb. d. Z. K. III 247, IX 57. — B. u. M. W. A. V. IX 73, XV 120. — Mbl. d. A. V. V 125, 133, 137, 141, 223, VI 89. — Bl. d. V. f. Landeskr., N. F. XI 343, XII 48, 124. — Wr. Bauhütte XXVI, Taf. 17, 18. — Der n.-ö. Landesfreund 1894, H. 3.

Archivalien: Das alte Stiftsarchiv ist verschollen; in der Bibliothek des Stiftes Göttweig der Catalogus abbatum . . . ex antiquis archivi monumentis ac litteris excerptus et compilatus per Anselmum Schiring . . . MDCLIX. Cod. 875. — Consistorialarchiv Wien (Inventar von 1680). — N.-ö. Landesarchiv (Inventar von 1576 und 1744; Fasc. 381, 383). — Archiv des Ministeriums für Inneres und Unterricht (Unterrichtsamt). — Staatsarchiv. — Archiv der Landesregierung. — Pfarrarchiv: Taufmatriken von 1630 an. Trauungsmatriken 1667—1784 und von 1787 an. Sterbematriken von 1686 an. Kircheninventare von 1799 an.

Alte Ansichten: 1. Darstellung des Brandes vom 2. Juni 1603, Bild im Pfarrhof in Hafnerberg. — 2. Vischer (1672) n. 62 (Fig. 408). — 3. Mitropolis memorabiliter monumentalis (Archiv des Stiftes Heiligenkreuz, 1689, Nr. 5). — 4. Ölgemälde von Zoller (nach Tschischka 67) im Stiegenhaus des Herrnhauses mit Inschrift: Das Kloster Mariä Cell in Oesterreich haben zu Ehren der allerheiligsten Jungfrauen und Muetter Gottes Mariä gestiftet 2 Herrn Brueder Henricus und Rapoto Graffen von Schwarzenburg, welche Stiftung der heilige Leopoldus, Markgraff in Österreich nicht allein bestätigt sondern auch auf seinen eigenen Unkosten gründt und boden die erste Klosterkirchen erbauet und die Stiftung mit den umbliegenden Wäldern ansehnlich vermehret im Jahre 1136. Stifts- und Abtswappen des Jldephons von Mannagetta-Lerchenau (1708—1738). — 5. Kol. Lithogr. v. Scheth,



Fig. 407. Schloß Hernstein, Römischer Grabstein (S. 321).

Fig. 407.

Bronze-
geschütze.

Skulptur.

Filialkirche
zur
hl. Elisabeth.

Fig. 408